

www.Internetsucht.de

HILFSANGEBOT FÜR INTERNETSÜCHTIGE JUGENDLICHE

Arbeiten und Leben ohne Internet können wir uns heute nicht mehr vorstellen. Aber das Internet hat seine Schattenseiten und kann zur Sucht werden. Laut einer im Auftrag des Bundesgesundheitsministeriums durchgeführten und im September 2011 in Berlin vorgelegten Studie sind 2,4 Prozent der 14- bis 24-Jährigen internetabhängig; 13 Prozent gelten als problematisch in ihrer Internetnutzung. Besonders gefährdet sind bindungsge-störte Jugendliche. Im Rahmen ihres sozialen Engagements unterstützt die IT-Informatik GmbH den Verein Arkade, der mit dem Jugendhilfeangebot JuMeGa® (Junge Menschen in Gastfamilien) besonders entwicklungsbeeinträchtigte und seelisch behinderte Kinder und Jugendliche in Gastfamilien vermittelt. Um die Arkade-Betreuer sowie die Gastfamilien für die Gefahr einer Internet-Sucht zu sensibilisieren, organisiert die IT-Informatik Workshops, in denen sie über das Thema informiert.

■ **Mit 16 Jahren kam Alex** über das Jugendhilfeangebot JuMeGa® in eine Gastfamilie. Aus schwierigen Familienverhältnissen stammend, hat er nie gelernt, sich in eine soziale Gruppe zu integrieren. Eingehend studiert er Bus- und Zugfahrpläne, die er auswendig lernt. Irgendwann entdeckt er für sich das Internet. Sein Betreuer Norbert Gentz und seine Gastfamilie vereinbarten mit ihm feste Zeiten, in denen er ins Internet-Café gehen darf: an zwei Tagen pro Woche für jeweils eine Stunde.

Die virtuelle Welt als Ersatz für soziale Kontakte
„Die Jugendlichen, die wir in Gastfamilien vermitteln, sind besonders gefährdet, eine Internet-Sucht zu entwickeln“, so Norbert Gentz. Viele von ihnen haben bereits einen oder mehrere stationäre Aufenthalte in einer psychiatrischen Klinik hinter sich. Wie Alex sind die meisten der Jugendlichen, die der Verein betreut, extrem bindungsge-stört. Sie

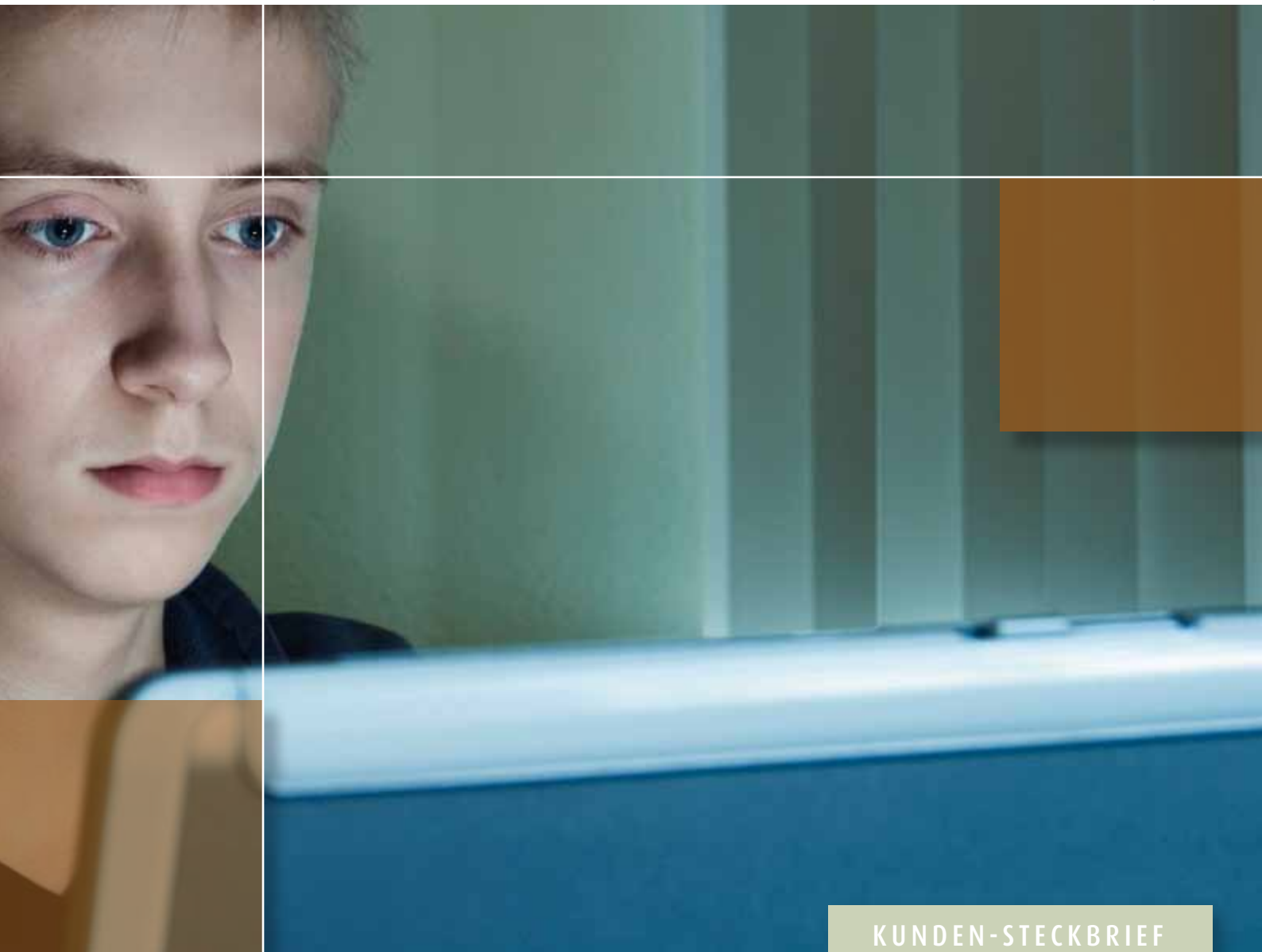
haben kein Vertrauen zu anderen Menschen und sind sehr auf sich selbst bezogen. Sie sind nicht in der Lage, zu reflektieren, wie ihr eigenes Handeln auf andere Menschen wirkt. Für solche bindungsge-störte Jugendliche kann die virtuelle Welt schnell zu einem vermeintlich vollständigen Ersatz für reale soziale Kontakte werden.

Die Gefahr, dass Alex eine Internet-Sucht entwickeln könnte, war Norbert Gentz sehr bewusst: „Deswegen wollten wir ihn mit den Gefahren des Internets konfrontieren, bevor er 18 Jahre und damit volljährig wurde.“ Er bekam einen eigenen Laptop – und einen eigenen Internetanschluss. Nach kurzer Zeit landeten die ersten Rechnungen im Briefkasten der Familie. Weitere Rechnungen hatte Alex in seinem Zimmer versteckt. Hier fanden sich auch seine Bestellungen: Vom Fußball über Visitenkarten bis zu elektronischen Geräten wie einem MP3-Player oder

einer Hi-Fi-Anlage. Insgesamt beliefen sich die Rechnungen auf rund 3.000 Euro.

Norbert Gentz konnte einen größeren Schaden verhindern und einen Großteil der Produkte zurückschicken. Da Alex beim Kauf nicht volljährig war, waren die Unternehmen verpflichtet, die Bestellungen zurückzunehmen. „Alex war sich durchaus im Klaren darüber, dass er die Bestellungen nicht aufgeben durfte“, so Norbert Gentz. „Aber das Bedürfnis, etwas zu wollen oder zu brauchen, konnte er nicht kontrollieren. Die Einkäufe gaben ihm das Gefühl, dass er einen Wert habe.“

Der Internet-Sucht die Grundlage entziehen
Das unmäßige Online-Shopping ist nur eine Form der Internet-Sucht. Andere Jugendliche sind beispielsweise von Online-Spielen oder Online-Chats besessen. Beispielsweise bestärken sich junge Mädchen, die an Anorexie leiden, in Online-Chats gegenseitig in ihrer



KUNDEN-STECKBRIEF

JuMeGa[®]
Junge Menschen in Gastfamilien


Arkade e.V.

Branche:	Soziale Einrichtung
Menschen in Betreuung:	170
Außenstellen:	Ulm seit 2003, Tuttlingen seit 2006

Junge Menschen in Gastfamilien[®]

vermittelt und betreut seit 1997 junge Menschen, die besonders entwicklungsbeeinträchtigt sind und wenig hoffnungsvolle Prognosen haben, in Gastfamilien.

Die Betreuungsverhältnisse werden durch ein Team pädagogischer Fachkräfte intensiv begleitet. Es ist ein kreatives, auf den jeweiligen jungen Menschen zugeschnittenes Angebot der Jugendhilfe und kann eine Klientel versorgen, die bisher durch die Maschen der sonstigen Jugendhilfeangebote fällt.

Magersucht und steigern sich noch stärker in ihre Krankheit hinein. „Das erschwert unsere Arbeit extrem“, sagt Holger Zorn, Sozialpädagoge bei Arkade. Denn einerseits glauben die Jugendlichen, bereits einen Ersatz für die Hilfsangebote gefunden zu haben, und andererseits ist ihre Kommunikation über das Internet nicht kontrollierbar.

„Unserer Ansicht nach ist die Internet-Sucht keine eigenständige Störung, sondern der Ausdruck eines tiefliegenden seelischen Problems“, erklärt Norbert Gentz. Hier setzt das Konzept von JuMeGa an: In den Gastfamilien finden die Jugendlichen einen geeigneten Rahmen, Beziehungen einzugehen, sich zu stabilisieren und emotional sowie sozial nachzureifen. In diesen konstanten Beziehungsangeboten können sie Halt und Motivation finden, so dass der Internet-Sucht die Grundlage entzogen wird. „Dennoch müssen wir uns selbstverständlich intensiv mit dem

Thema Internet-Sucht auseinandersetzen und auch die Gastfamilien dafür sensibilisieren“, sagt Norbert Gentz. „Beispielsweise raten wir den Gasteltern, den Jugendlichen nicht den eigenen Internet-Zugang zur Verfügung zu stellen, das Internet-Verhalten der Jugendlichen im Auge zu behalten sowie Rechnungen in der Post zu kontrollieren.“ Um hier noch bessere Aufklärung zu bieten, hat die IT-Informatik ihre Unterstützung angeboten. Gemeinsam mit einem Medienpädagogen werden die Betreuer von JuMeGa weitere Lösungsansätze ermitteln und die Eltern der Gastfamilien umfassend über das Thema informieren.

Alex jedenfalls hat seine Lektion gelernt. Ausführliche Gespräche mit seinem Betreuer und seinen Gasteltern haben ihm geholfen. Ab und an bestellt er über das Internet eine CD oder ein Buch – aber mit dem unmäßigen Online-Shopping hat er aufgehört.